

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Achtzehntes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

Utztehtes Kapitel.

V. Wieland.

Von König Wilkinus, wie er den Riesen
Wade mit einem Meerweib erzeugt.

Wilkinus, König von Wilkinenland, war ein
reicher und streitbarer Held. Es begab sich ein-
mals, daß er mit einem Heer über die Däsee fuhr;
und als er wieder heim in sein Land fahren wollte,
und er noch in Rußland am Strande lag, da ge-
schah es eines Tages, daß der König selber aus
dem Schiffe allein an's Land stieg, und in einen
Wald ging; ohne daß einer seiner Leute bei ihm
war; und hier in dem Walde sah und traf er ein
Weib, welches sehr schön war und ihm überaus rei-
zend erschien. Dem König behagte sie sogleich, und
er ging auf sie zu; dieses Weib war aber nichts

andere, als was man ein Meerweib nennt, welches im Meere geschaffen ist wie ein Ungethüm, am Lande aber erscheint wie ein Weib. Und Bilkinnus schlang seine Hände um ihren Hals, küßte sie und drückte sie an sich, und lag bei ihr. Und als seine Leute, welche ihm gefolgt sein sollten, ihn vermistren, da zogen sie in dem Walde umher, ihn zu suchen; und bald darnach kam der König wieder zu seinen Leuten und Schiffen.

Und sobald sich günstiger Wind erhob, segelten sie ab; und als sie weit vom Lande hinaus ins Meer gekommen, da stieg ein Weib über das Hintertheil in des Königs Schiff, ergriff das Steuerruder, und hielt es so fest, daß das Schiff stille stand. Der König verwunderte sich, wie dieß zuginge; und er erinnerte sich, daß dieß dasselbe Weib wäre, welches er im Walde am See-Strande gefunden hatte, und sprach zu ihr: „Laß uns unsere Straße fahren; und hast du irgend ein Gewerbe bei uns anzubringen, so komm in mein Land, da will ich dich wohl empfangen, und

bleibe dann bei mir und lebe gute Tage.“ Hier-
auf ließ sie das Schiff los und schwang sich wieder
in die See; der König aber fuhr seine Straße
zurück in sein Reich.

Und als er ein halb Jahr daheim gewesen,
da kam zu ihm ein Weib und sagte, daß sie ein
Kind von ihm trüge; und er kannte das Weib
gar wohl, und ließ sie in ein Haus führen, das
ihm gehörte. Und als sie kurze Zeit hier gewohnt
hatte, gebar sie einen Knaben, welcher Wade
genannt wurde. Hierauf wollte sie nicht länger
da bleiben, und schwand hinweg; und niemand
weiß, was seitdem aus ihr geworden ist.

Der Knabe aber, als er aufwuchs, ward so
groß, daß er ein Riese war; er artete ganz nach
seiner Mutter, und war nicht wie andre Men-
schenkinder, sondern bössartig in seinem Umgange,
und deshalb nirgends gern gesehn. Auch sein Vater
liebte ihn wenig; doch gab er ihm, bevor er starb,
zwölf Hölse in Seland.

Der König hatte noch einen andern jungen Sohn, der hieß Nordian; er war ein gewaltiger Held, und seinem Vater sehr lieb: er war der schönste und stärkste aller Männer, dabei aber hart und grimm von Gemüth, geizig mit seinem Gut, und vergaß derjenigen, welche vorher seine Freunde gewesen waren. Und deshalb erwartete er nicht so großes Lob, wie sein Vater. Dennoch war König Nordian ein mächtiger Fürst, ehe denn König Hetnit aus Rußland über ihn kam und ihn besiegte. Darnach aber begab sich Nordian in seine Gnade, und war seitdem sein Unterkönig und ihm zinspflichtig, so lang er lebte: wie noch erzählt werden soll.*) Seine Söhne waren die vier Riesen, deren auch noch gedacht werden soll, Widolf mit der Stangen, Aspillan, Aventrod und Edger: diese übertrafen weit alle andere Männer in Ansehung der Stärke und Wildheit, auch waren ihre Waffen weit besser, als alle andre.

*) Vgl. Kap. 45 und folgende.